

Dr. Emil Wettstein 1877-1940

Autor(en): **Mikulaschek, W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =
Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pugner aux oppositions et aux haines. Les classiques de l'enfance, Perrault et les frères Grimm, Andersen et Mme de Ségur, aussi bien que Johanna Spyri, ont partout droit de cité. Qu'on en juge par les nombreuses éditions suisses de leurs contes et récits. Les uns et les autres sont placés dorénavant sous les yeux attentifs des générations de l'avenir, grâce à nos premières bibliothèques enfantines.

Paul-Emile Schazmann.

Dr. Emil Wettstein

1877—1940

Die Eidgenössische Technische Hochschule erlitt am 17. Juli dieses Jahres einen schmerzlichen Verlust. An den Folgen eines Herzleidens verschied 62½jährig ihr Oberbibliothekar, Dr. Emil Wettstein. Unermüdlicher Arbeitswille und hohes Pflichtbewusstsein hatten ihn seine Frühlingsgrippe zu wenig beachten lassen, die sich in der Folge stärker erwies als seine noch rüstige Kraft. Schlicht und einfach, wie es seiner Art am besten entsprach, wurde er am 20. Juli auf dem Friedhof Kilchberg zur letzten Ruhe gebettet. Nur ein kleiner Kreis weiss um die Hingabe, mit welcher der Verstorbene während nahezu vier Jahrzehnten dem Staate sein Bestes gab, denn wie er im öffentlichen Leben kaum hervortrat, liebte er auch nicht, dass man um sein Lebenswerk an der Eidgenössischen Technischen Hochschule viel Aufhebens machte.

Dr. Emil Wettstein wurde im Jahre 1877 in Dillenburg (Hessen-Nassau) als Sohn eines zürcherischen Methodistenpfarrers geboren. Da er die Absicht hatte, Lehrer zu werden, trat er 1894 in das Seminar Unterstrass ein. Nachdem er mit dem Lehrerpapier diese Anstalt verlassen hatte, studierte er an den Universitäten Wien und Zürich und erwarb sich in seiner Vaterstadt den philosophischen Dokortitel. Nach einigen kurzen Vikariaten als Mittelschullehrer wurde er im Jahre 1903 an die damals noch bescheidene Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule berufen, deren rascher Aufstieg und heutige Blüte sein Lebenswerk bleibt.

Am 7. Februar 1854, dem Gründungstage des Eidgenössischen Polytechnikums, wurde auch die Schaffung einer Bibliothek beschlossen, die sich vorerst auf die mathematischen und technischen Wissenschaften beschränkte, und der im Nebenamt Professor Wolf seit ihrer Gründung bis Ende 1893 vorstand. Sein Nachfolger war Professor Rudio, der aber die inzwischen stark angewachsenen Verwaltungsarbeiten

nicht mehr allein besorgen konnte, so dass die Anstellung eines geschulten Fachmannes nicht mehr zu umgehen war. Die erwartete Hilfe wurde dem damaligen Oberbibliothekar 1903 in der Person des Verstorbenen zuteil. Die Schaffung des heute noch benutzten Fachkataloges sowie die Herausgabe der sechsten Auflage des Autorenkataloges fallen in die folgenden Jahre.

Ende 1920, beim Rücktritt von Professor Rudio vom Amte des Oberbibliothekars, erachtete es der Schweizerische Schulrat als angezeigt, den freigewordenen Posten hauptamtlich zu besetzen. Am 1. Januar 1921 wurde Dr. Wettstein mit der Leitung der Bibliothek betraut. Der Bücherbestand war inzwischen auf rund 100 000 Bände angestiegen, die Sammlung der Patentschriften war in noch viel grösserem Masse gewachsen, so dass die Verlegung der Bibliothek in neue grössere Räume sich nicht mehr aufschieben liess. Die ersten Jahre der Bibliotheksleitung durch Dr. Wettstein brachten also schon den Bezug der neuen Räumlichkeiten im dritten Stock des Hauptgebäudes und damit verbunden die Organisation der Bibliothek auf ganz neuer Grundlage. Der nie erlahmenden Energie des Verstorbenen war es ferner zu verdanken, dass die Behörden auch die jährlichen Bibliothekskredite bedeutend erhöhten. Als in den letzten Jahren infolge der finanziellen Belastung des Bundes diese Zuschüsse wiederum sanken, setzte Dr. Wettstein alles daran, durch Beiträge von Industrieverbänden und Grossfirmen die Lücke so gut wie möglich auszufüllen. Der Erfolg all seiner Bemühungen blieb nicht aus; Fachleute aller Länder äusserten sich in höchst anerkennenden Worten über die Bibliothek unserer Technischen Hochschule und auch die Zahl der Bibliothekbenützer nahm ständig zu. Nicht allein die Studierenden beider Zürcher Hochschulen, sondern auch die in der Praxis stehenden Ingenieure nahmen die Bibliothek der E. T. H., die heute 175 000 Bände, über 1 000 000 Patentschriften und rund 1000 laufende Zeitschriften umfasst, rege in Anspruch. Der gute Name und das allgemeine Ansehen brachten es mit sich, dass der Bibliothek grosse wissenschaftliche Bücherbestände geschenkt wurden. Es sei hier nur auf die äusserst wertvollen Bücherbestände des Vulkanologischen Institutes in Neapel hingewiesen, die der E. T. H.-Bibliothek auf diesem Wege einverleibt wurden.

Der nimmermüden Initiative des Verstorbenen verdankt die Eidgenössische Technische Hochschule weiter die Schaffung des technischen Literaturnachweises, einer Stelle, die von den Studierenden wie den Ingenieuren des In- und Auslandes rege benützt wird, und die das Ansehen und die Bedeutung der ganzen Bibliothek wiederum hob.

Dr. Emil Wettstein besass auch menschlich die gleichen hervorragenden Eigenschaften wie sie bei ihm als Bibliotheksleiter zum Ausdruck kamen. Seinen Beamten war er ein verständnisvoller Vorgesetzter; er stellte manchmal recht hohe Anforderungen, ging aber dabei immer mit gutem Beispiel voran. Die ihm eigene Pünktlichkeit, peinliche Gewissenhaftigkeit und sein strenges Pflichtbewusstsein waren in glücklicher Weise gepaart mit einem freundlichen, leutseligen Wesen. Für alle war seine patriarchalische Gestalt der Inbegriff des väterlichen Vorgesetzten, der sich auch abseits des Arbeitsplatzes um das Wohl seiner Beamten kümmerte. Jeder, auch der scheinbar nebensächlichsten Arbeit, bekundete er Aufmerksamkeit und Interesse und nahm Anregungen und Vorschläge seiner Beamten immer aufmerksam entgegen. Trotz einer gewissen, immer eingehaltenen Distanz bestand zwischen dem Oberbibliothekar und seinen Beamten ein wahrhaft herzliches Einvernehmen.

Die Kriegsmobilmachung vom September 1939 rief sechs von seinen acht Beamten unter die Fahnen und stellte neue schwere Anforderungen an den Verstorbenen. Mit jugendlicher Elastizität stellte er die Bibliothek auf Kriegsbetrieb um. Freundlich empfing er die für kurze Zeit zur Arbeit antretenden Urlauber und liess sie ohne Klagen zur Pflichterfüllung in der Armee wieder ziehen. Die Einberufung des Grossteils seiner Beamten mag mit ein Grund gewesen sein, warum der Verstorbene seiner Krankheit nicht die nötige Beachtung schenken wollte. Der Gedanke, dass im Präzisionsgetriebe seiner Bibliothek Räder fehlten, muss auf ihm, dem rastlos Tätigen, schwer gelastet haben. Darüber zu klagen war aber nicht seine Art.

Mag auch der wohlvertraute Schritt des Verstorbenen in den Räumen der Bibliothek für immer verstummt sein, sein Werk bleibt bestehen, und sein Andenken halten alle in Ehren, die ihn wirklich kannten.

W. Mikulaschek.

Stellengesuch

Bernhard Heinrich *Nägeli*, geb. 1915, Sohn des Kantonsbibliothekars in Trogen, sucht Anstellung an einer Bibliothek. Kantonsschule, Kaufm. Berufsschule, Kurse der Berliner Humboldt- und Lessing Akademie. Kenntnisse der französischen und englischen Sprache. Bisher im Buchhandel (St. Gallen, Basel, Berlin, Meissen). Gute Zeugnisse. Adresse: Trogen.